

Luftmacht USA

Detlef Buch

Luftmacht USA

Die Reform der US-Air Force

Verlag Traugott Bautz

Bibliografische Information Der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der
Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind
im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Verlag Traugott Bautz GmbH
99734 Nordhausen 2012
ISBN 978-3-88309-765-7

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	7
Einleitung.....	9
1.) Sparmaßnahmen und Neuausrichtung - Washingtons neue Verteidigungsstrategie	12
1.1) Amerikas globale Herausforderungen und Risiken...	12
1.2) Der Pazifik-Turn: Die neue „Betonung“ des asiatisch pazifischen Raumes.....	16
1.3) Die Kürzungen im U.S.-Verteidigungsetat.....	20
2.) Konzeptionelle und materielle Konsequenzen für die US-amerikanischen Streitkräfte	33
2.1) Neues Erscheinungsbild der Streitkräfte.....	35
2.2) Auftrag und veränderte Schwerpunktsetzung der US-Streitkräfte.....	37
2.3) Auswirkungen auf die Teilstreitkräfte außer der Air Force.....	40
3.) Auswirkungen auf die U.S. Air Force	44
3.1) Die Ausgangslage der Air Force.....	44
3.2) Ihr klassisches Aufgabenportfolio.....	45
3.3) Planungen und ihre Umsetzung.....	48
3.4) Finanzielle Ausstattung.....	48
4.) Kernfähigkeiten der Air Force neu „geschüttelt“ oder: Die alte Air Force im neuen Gewand	53
4.1) Ihre Rolle in der Nuklearen Abschreckung.....	55

4.2) Strategischer Lufttransport – Die Air Force als Logistikdienstleister.....	56
4.3) Die Air Force als Garant der Lufthoheit.....	59
4.4) Die Fähigkeit zu globalen „Präzisions-Luftschlägen“.....	61
4.5) Die Air Force im Drohnenkrieg.....	62
4.6) Die Air Force im Cyber- und Weltraum.....	65
5.) Luftwaffenrüstung – Kontinuität dominiert.....	68
5.1) Der Joint-Strike-Fighter (JSF) F-35 als größtes Projekt.....	68
5.2) Der Next Generation Bomber.....	72
5.3) Der KC-46 Tanker.....	75
5.4) Cyber-Rüstung.....	76
5.5) Weltraum-Rüstung.....	77
Fazit und Ausblick.....	79
Vom „Geist“ der Militärreform.....	81
Neue alte Relevanz für die amerikanische Außen- und Sicherheitspolitik – auch im Asien-Pazifik Raum.....	83
Abkürzungsverzeichnis.....	86
Literaturverzeichnis.....	87
Anhang.....	97

Vorwort

Die Auseinandersetzung mit US-amerikanischer Außen- und Sicherheitspolitik erfordert im US-Wahljahr 2012 ein hohes Maß an Geduld und Gelassenheit. Einerseits, weil einfach vieles im Fluss ist und andererseits, weil die Komplexität der US-amerikanischen Sicherheits- und Militärbürokratie den Forscher vor enorme Herausforderungen stellt. Unter diesen Vorzeichen war es mir wichtig, einen verhältnismäßig überschaubaren Untersuchungsgegenstand zu definieren. Wobei man beim Blick auf die US-Air Force und deren unbeschreiblichen Dimensionen, eher von „weniger überschaubar“ reden müsste.

Dabei wird sehr schnell deutlich, dass es den Amerikanern auch nicht anders geht als ihren europäischen Verbündeten. Sie müssen und wollen ihr Militär reformieren, Kosten sparen und sich auf die für sie wahrscheinlichsten Einsätze hin ausrichten. Und sie haben, ebenso wie die Europäer, mit enormen Beharrungskräften und alten Pfründen zu kämpfen. Gerade das Militär ist einfach eine derart ausgeprägte selbstreferentielle Organisation, in der neben den enormen Beharrungskräften noch liebgewonnene Standesdünkel und z.B. Vorteile in der Versorgung wesentlich zur eigenen Rollendefinition beitragen. So ist es nicht verwunderlich, dass die ersten Schritte, die im laufenden Jahr in Hinblick auf Kürzungen und Reformen verkündet wurden, eher als marginal und kosmetisch und weniger als große geschichtsträchtige Einschnitte und Umwälzungen gesehen werden können. Zu sehr könnte man von politischer Seite aus die Angehörigen des Militärs, als auch deren Familien, Ehemalige und natürlich viele Unterstützer in der Gesellschaft gegen sich aufbringen und damit einen potentiellen Stimmenverlust erleiden. Somit werden jegliche Reformbemühungen quasi von verschiedenen Seiten „in die Zange genommen“: die Wahljahrsituation; die Beharrungskräfte im Militär selber; die selbstreferentielle Militärbürokratie;

die Verankerung des Militärs in der US-Gesellschaft und natürlich auch die Situation im Hinblick auf die Verantwortung der USA im Nato-Bündnis und als Global Player. Eine also durchaus als hochkomplex oder auch überkomplex zu beschreibende Situation. So bleibt für den Autoren die Hoffnung, dass die Leser sich schnell im Text zurechtfindet und vieles von dem, was derzeit im US-Militär und speziell der Air Force passiert, besser einordnen und verstehen kann. Genau dazu, soll das vorliegende Buch eine Hilfestellung geben. Viel Vergnügen!

Der Autor

Wandlitz, im Herbst 2012

Einleitung

Im Januar 2012 haben US-Präsident Barack Obama und Verteidigungsminister Leon Panetta die neue strategische Ausrichtung der Vereinigten Staaten und damit auch ihrer Streitkräfte verkündet. Diese strategische Neuausrichtung besteht im Wesentlichen in einer Schwerpunktverlagerung in Richtung des Asien-/Pazifikraumes. Drei Faktoren wurden dabei als wesentliche Treiber dieser Neuausrichtung benannt:

- das absehbare Ende der Kriege im Irak und in Afghanistan;
- die allgemeinen weltweiten technologischen und geopolitischen Änderungen;
- sowie die nationalen Erfordernisse zur Bekämpfung des US-Haushaltsdefizites, wozu nach dem Willen Washingtons auch der US-Verteidigungsetat einen spürbaren Beitrag leisten sollte.

Der letztgenannte Treiber, sprich die Absicht Verteidigungskosten einsparen zu wollen, wird somit handfeste inhaltliche Auswirkungen auf strategische Planungen haben und nicht ohne Konsequenzen für die Streitkräfte der Vereinigten Staaten bleiben. Folgt man der aktuellen Diskussion und den bis dato getroffenen Entscheidungen, werden die für das Jahr 2012 und die nachfolgenden 10 Jahre vorgesehenen Einsparbemühungen insofern alle Bereiche des US-Militärs betreffen. Dabei soll jede der einzelnen Teilstreitkräfte nicht nur durch eine Kürzung der Finanzmittel, sondern auch inhaltlich einen besonderen Beitrag zur Umsetzung der strategischen Neuausrichtung der USA leisten.

Hierbei ist die US-Air Force (USAF) die für den Luftraum und den Weltraum zuständige Teilstreitkraft der US-Streitkräfte. Sie stellt nach wie vor die größte Luftflotte der

Welt dar und ist ein Garant für die weltweite Machtprojektion der Vereinigten Staaten von Amerika. In ihr wird derzeit rund ein Viertel aller weltweiten Militärflugzeuge betrieben. Selbst die Luftwaffen von beispielsweise Japan, China, Russland und Indien zusammen kommen nur auf 75% des Bestandes der USAF. Gleichzeitig ist die USAF auch das strategische Kernstück der US-Streitkräfte. Durch sie werden Einsätze der Amerikaner, egal welcher Art sowie Einsätze des gesamten Nato-Bündnisses oft erst möglich. Man kann ohne Weiteres behaupten, dass im Hinblick auf ihr Aufgabenspektrum, ihre globale Aufstellung, ihre Vorreiterrolle im All sowie ihre Schlagkraft, die USAF als die am besten aufgestellte Luftstreitmacht der Welt gilt. Ihr Anteil am gesamten Verteidigungsbudget der USA liegt gegenwärtig bei ca. 30%.

Der USAF wird insbesondere auch eine politische Relevanz beigemessen. Diese gründet sich auf ihre Fähigkeiten in den Bereichen *Lufttransport*, ihren Beitrag zum Erhalt der *Luftfreiheit* über dem US-amerikanischen Territorium bzw. dem jeweiligen Einsatzland sowie die durch sie im Falle eines Atomschlages einzusetzenden *amerikanischen Nuklearwaffen*.

Somit kommt der USAF eine besondere Bedeutung im Rahmen der US-Verteidigungsstrategie und deren strategischer Neuorientierung zu.

Es stellt sich somit die Frage: Werden die Neuausrichtung der US-amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik in Verbindung mit den geplanten Sparmaßnahmen im US-Haushalt Auswirkungen auf die wesentlichen strategischen Beiträge der US-Air Force zur amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik haben?

Vor dem Hintergrund dieser möglichen Auswirkungen und einer damit einhergehenden Veränderung der we-

sentlichen strategischen Beiträge, ließen sich Ableitungen für die Notwendigkeit der Veränderung deutschen Engagements, wie dem Füllen von sich eventuell auftuenden Lücken - militärisch wie politisch, treffen.

Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass dem Leser dieser Studie die Auseinandersetzung mit dem einen oder anderen Detail zu Luftstreitkräften und auch deren Beschaffung nicht erspart bleiben wird. Wo, wenn nicht in einer derartig gelagerten Studie, sind solche Details sonst nachzulesen. Damit kann diese Studie auch als ein wesentliches Informationsmedium rund um die Fragen der anstehenden Veränderungen in den amerikanischen Streitkräften dienen - von finanziellen Fragen, hin zu sicherheitspolitischen Aspekten sowie konkreten militärischen Einzelheiten - mit Schwerpunkt auf der US-Luftwaffe.

1.) Sparmaßnahmen und Neuausrichtung - Washingtons neue Verteidigungsstrategie¹

Zu Beginn des Jahres 2012 haben Weißes Haus und Pentagon in mehreren offiziellen Verlautbarungen und Papieren eine neue Betonung in der U.S.-amerikanischen Sicherheits- und Verteidigungspolitik, verbunden mit einem Sparprogramm für das US-Militär bekanntgegeben.²

Wichtige Pfeiler in der U.S.-amerikanischen neuen Verteidigungsstrategie sind demnach insbesondere die Herausforderungen im asiatisch-pazifischen Raum; die Abschreckung von Bedrohungen im Nahen- und mittleren Osten, die Verpflichtungen aus der Nato-Beistandsklausel und die Zusammenarbeit mit den europäischen Partnern bei der Bewältigung der globalen Probleme, wobei die Verpflichtungen im Nahen Osten und in Asien nicht auf Kosten der Europäer gehen sollen.³

1.1) Amerikas globale Herausforderungen und Risiken

Ausgangspunkt der strategischen Neuorientierung der USA ist die grundsätzliche Definition der Herausforderungen und Risiken, vor denen sie stehen bzw. von denen sie sich bedroht fühlen. Aus dieser Problemdefinition lei-

¹ Teile dieses Buches stützen sich auf meine gleichnamige Studie bei der Stiftung Wissenschaft und Politik in Berlin.

² Kernstück der schriftlichen Veröffentlichungen ist dabei das von Präsident Barack Obama und Verteidigungsminister Leon Panetta unterzeichnete Papier mit dem Titel: „Sustaining U.S. Global Leadership: Priorities for 21st Century Defense.“ Vgl. Obama, Barack / Panetta, Leon, *Sustaining U.S. Global Leadership: Priorities for 21st Century Defense*, January 3, 2012, Washington D.C.

³ Vgl. Phil Gordon, Die Europäer haben keinen Grund zur Nervosität, in: *Süddeutsche Zeitung*, 12. Januar 2012, S. 8.

ten die USA stringent ihre sicherheitspolitische Neuausrichtung ab.

Die Vereinigten Staaten sehen sich dabei aktuell einer Reihe von globalen Risiken und komplexen sicherheitspolitischen Herausforderungen gegenüber. Diese erfordern aus ihrer Sicht die Bereithaltung flexibler und mobiler Fähigkeiten, die sich nicht nur auf das Militär beschränken. Gänzlich neu gefasst wurde die Risikobewertung dabei nicht, sondern auf „Bewährtes“ und Bekanntes aus den Vorjahren zurückgegriffen – niedergeschrieben in der „National Security Strategy“.⁴

Diese wird in der Regel alle vier Jahre durch das Weiße Haus veröffentlicht. Letztmalig ist diese im Jahr 2010 durch Präsident Barack Obama aktualisiert worden.⁵ Sie ist somit Ausgangsdokument aller Überlegungen und gleichzeitig Anknüpfungspunkt für alle anstehenden diesbezüglichen Planungen.

Als wesentliche Herausforderungen und Risiken werden darin die negativen Konsequenzen der Globalisierung angeführt. Hierzu gehören u.a.

- die weltweiten kriegerischen Auseinandersetzungen aufgrund unterschiedlicher ideologischer, ethnischer und religiöser Identitäten;
- die Proliferation von Nuklearwaffen sowie
- die Zunahme von Instabilitäten aufgrund wirtschaftlicher Ungleichheiten.

⁴ Vgl. Michael B. Donley/Norton, A. Schwartz, *United States Air Force Posture Statement 2011*, Presentation to the Committee on Armed Services United States House of Representatives. Fiscal Year 2012 Air Force Posture Statement, Washington D.C. February 17, 2011, S. 1.

⁵ Vgl. The White House / Barack Obama, *National Security Strategy*, Washington D.C., May 2010.

Dabei bleibt der Kampf gegen den Terrorismus, explizit in Afghanistan und Pakistan, eine weitere und andauernde Herausforderung für die USA.⁶

Basierend auf diesen Herausforderungen und Risiken⁷ hat das Weiße Haus Anfang Januar 2012 eine Justierung der US-Außen- und Sicherheitspolitik in Verbindung mit der Bestimmung der vordringlichsten Aufgaben der US-Streitkräfte veröffentlicht. Es ist von Neuausrichtung und besonderem Engagement und Investment in folgenden Feldern die Rede:

- Anti-Terror Kampf und Kampf gegen irreguläre Kräfte;
- Wirkungsvolle Abschreckung;
- Erhalt einer sicheren, stabilen und effektiven nuklearen Abschreckung;
- Heimatverteidigung und Unterstützung ziviler Persönlichkeiten;
- Durchführung von humanitären Einsätzen, Unterstützung bei Katastrophen und Rettungseinsätzen;
- „Power-Projektion“, wenn nötig weltweit;

⁶ Vgl. The White House/ Barack Obama, *National Security Strategy*, Washington D.C., May 2010.

⁷ Vgl. ebd. a.a.O.

- Durchführung von Stabilisierungs- und Counterinsurgencyoperationen⁸.

Weiterhin enthält die im Januar 2012 veröffentlichte neue Sicherheitsstrategie einen neuen ausdrücklichen Link zwischen Sicherheitsinteressen und Wirtschaftsinteressen. Globale, als auch regionale Stabilität, insbesondere in den Regionen West-Pazifik und Ostasien bis zum Indischen Ozean und Südasien werden als von wirtschaftlichen Interessen getrieben definiert.

Dabei rückt insbesondere die Volksrepublik China in den Brennpunkt des US-Interesses.

Eine indirekte Auswirkung auf die Westwendung kann in einer angestrebten beidseitigen erhöhten Transparenz gesehen werden. So soll seitens der Amerikaner auf militärischer Ebene versucht werden, das Risiko von Fehleinschätzungen der chinesischen Potenziale sowie der rasanten Aufrüstung und Entwicklung der chinesischen Streitkräfte zu minimieren. Man könnte sich so ein klares Bild über Chinas gegenwärtige und zukünftige Absichten verschaffen. Streitkräftedialoge und gemeinsame Manöver wären gemäß Außenministerin Clinton dabei sicherlich ein wichtiger Baustein.⁹

Des Weiteren planen die USA den operativ-militärischen Zugang zu Südostasien und zum Indischen Ozean zu verbessern. Im Prinzip strebt Washington eine geografisch dezentrale, besser gestreute, operativ flexible und politisch

⁸ Vgl. Barack Obama / Leon Panetta, *Sustaining U.S. Global Leadership: Priorities for 21st Century Defense*, January 3, 2012, Washington D.C., S. 6ff.

⁹ Vgl. Hillary Clinton Roadham, *Amerikas pazifisches Jahrhundert. Die Zukunft wird nicht in Afghanistan entschieden, sondern in Südostasien*, in: *Internationale Politik*, Januar/Februar 2012, S. 65f.

nachhaltige Truppenstationierung und Militärpräsenz an. So will man die wachsende Verflechtung zwischen indischem und pazifischem Ozean bewerkstelligen.

1.2) Der Pazifik-Turn: Die neue „Betonung“¹⁰ des asiatisch pazifischen Raumes

Ausgangspunkt der Westwendung der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik ist die Bestandsaufnahme, dass der asiatisch-pazifische Raum zum Motor der Weltpolitik geworden ist. Damit die Vereinigten Staaten weltweite Führungsmacht bleiben können, ist es erklärte Absicht, in dieser Region mehr ökonomische, diplomatische und strategische Ressourcen zu investieren.¹¹ Für die USA entscheidet sich die Zukunft der Geopolitik in Asien. So sehen sie sich mit einer Westwendung genau in deren Zentrum. Dieses Anliegen ist für die Vereinigten Staaten so zentral, dass Außenministerin Clinton offiziell Amerikas pazifisches Jahrhundert verkündet hat.¹² Diese Ausrichtung wird als ein Bekenntnis der Anpassung an neue globale Realitäten verstanden. Es ist gleichzeitig auch ein Eingeständnis an die auch für die Vereinigten Staaten knapper werdenden Ressourcen und deren geschickte Haushaltung, und zwar dergestalt, dass man bemüht ist mit Kräften und Mitteln sparsam und höchst Nutzen- und gewinnbringend umzugehen.

¹⁰ Vgl. Obama/Panetta, *Sustaining U.S. Global Leadership: Priorities for 21st Century Defense*, [wie FN 8], January 3, 2012, Washington D.C. Dieses Konzept kann als Verschriftlichung der amerikanischen Neuausrichtung verstanden werden. Es wird hier ausdrücklich von **Betonung** (engl. Emphasizing) gesprochen.

¹¹ Vgl. Clinton, *Amerikas pazifisches Jahrhundert*, [wie FN 9], S. 62ff.

¹² Vgl. Hillary Clinton Rodham, *Americas Pacific Century*, November 2011,

<http://www.foreignpolicy.com/articles/2011/10/11americas_pacific_century?page=0,3>, (eingesehen am 27.08.2012).

Grundsätzlich lässt sich Amerikas Auseinandersetzung mit Asien und deren neue Betonung in der amerikanischen Außen- und Sicherheitspolitik in drei strategische Komponenten unterscheiden:

Zum Ersten, den machtpolitischen Aufstieg Chinas zu managen,

zum Zweiten den Krisenherd Afghanistan/Pakistan unter Kontrolle zu halten

und

zum Dritten, die eigene Stärke der USA, beeinflusst von Wirtschaftskrisen und politischen Blockaden, wieder herzustellen.¹³

Erstens: Der Aufstieg Chinas und deren Eindämmung – „Containment Plus“

In der Frage nach dem Aufstieg Chinas, geht es für die USA um eine grundsätzliche welthistorische Wegmarke. Für die Vereinigten Staaten stellt sich dabei die Frage, ob sie wieder vor dem Beginn einer bipolaren Konstellation „USA – China“ stehen. Präsident Obama hat sich entschieden, der wachsenden Bedeutung Chinas die Bekräftigung der Präsenz in der Region gegenüberzusetzen. Hierzu gehört beispielsweise die Absage an chinesische Territorialansprüche im Südchinesischen Meer, ebenso wie der Wille zur Einrichtung einer transpazifischen Freihandelszone unter Ausschluss der Volksrepublik oder auch die Betonung neuer bilateraler Verteidigungsbündnisse der USA, wie beispielsweise jenes mit Australien. Obama plant hier

¹³ Vgl. Patrick Keller, Go West, Amerika?!, in: *Internationale Politik*, Januar/Februar 2012, S. 129f.

die Stationierung zusätzlicher Truppen – speziell von 2.500 Soldaten des US-Marine Corps. Zudem darf hier nicht unberücksichtigt bleiben, dass die USA Sicherheitsverpflichtungen und vertragliche Allianzen gegenüber einer Reihe von chinesischen Nachbarn eingegangen sind, wozu u.a. Thailand, die Philippinen, Indien, Malaysia und die Mongolei gehören. Die Vereinigten Staaten spielen seit langem eine stabilisierende Rolle in Ostasien, so beispielsweise in der Frage des freien Schiffsverkehrs. Schließlich geht es grundsätzlich darum, Chinas Fähigkeiten und Potenziale mit den amerikanischen Fähigkeiten auszubalancieren.

Zweitens: Pakistan

Im gleichen Atemzuge, in dem die Rolle Pakistans in den Mittelpunkt amerikanischen Interesses rückt, rückt Afghanistan aus diesem heraus. Nicht nur, dass das Land und die Politik kriegsmüde scheinen, sondern dass man sich auch mit dem geplanten Truppenabzug anscheinend arrangiert hat.

Umso größer sind die Sorgen angesichts der Lage in Pakistan. Die toxische Mischung aus instabilen, von Islamisten unterhöhlten staatlichen Strukturen, zweifelhaft gesicherten atomaren Waffen, einer tief verwurzelten Feindschaft gegenüber dem Nachbarn Indien und dem innerpakistanischen Bestreben, die Westorientierung Afghanistans zu sabotieren, macht Pakistan aus Sicht amerikanischer Sicherheitspolitiker zur größten Bedrohung globaler Stabilität neben dem Iran und zu einem Faktor erheblicher regionaler Zerstörungskraft.¹⁴ Dabei geht es für die USA um einen Balanceakt aus offizieller Partnerschaft und inoffizieller Gegnerschaft.

¹⁴ Vgl. ebd., S. 130.

*Drittens: „Come Home, America“*¹⁵

Der dritte strategische Komplex, der die neue Asienbetonung der USA begründet, ist die Lage im eigenen Land. Dabei verstärkt die Krise im eigenen Land den Blick nach Westen aus zwei Gründen. Zum einen zwingen knappe Kassen eine Prioritätensetzung der außenpolitischen Ziele und Aufgaben. Das intensiviert die Fokussierung auf den asiatischen Raum, die durch die regionalen Entwicklungen bereits angelegt ist. Zum anderen erzeugt die wirtschaftliche Entwicklung der Region so etwas wie Respekt und eine „Quasi-Vorbildfunktion“. So heißt es eindrucksvoll: „That Used To Be Us“: die USA fürchten die Grundlage ihrer Vormachtstellung, Innovationskraft und Wirtschaftsstärke verloren zu haben. Und so gilt es, die rasante Entwicklung in Asien für den eigenen nationalen Profit nutzbar zu machen.¹⁶

Dabei gilt es einerseits sich die herausragenden asiatischen Potenziale für Handel, Investitionen und den Zugang zu innovativen Technologien zu erschließen. Andererseits wird der Erhalt von Frieden und Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum als für den globalen Fortschritt überlebenswichtig angesehen. Dazu können die USA nach eigener Darstellung beispielsweise durch die Sicherung der Seewege im Südchinesischen Meer, die Eindämmung der nordkoreanischen Proliferationsversuche, inklusive einer sehr dynamischen nordkoreanischen Situation bezüglich der Nuklearwaffen als auch hinsichtlich einer massiven konventionellen Streitmacht und einer neuen Staatsführung oder durch die Herstellung von mehr Transparenz in

¹⁵ Ebd., a.a.O.

¹⁶ Vgl. Thomas Friedman / Michael Mandelbaum, *That Used To Be Us. What went wrong with America*. London, 2011.

den militärischen Aktivitäten der wichtigsten Akteure der Region beitragen.¹⁷

1.3) Die Kürzungen im U.S.-Verteidigungsetat¹⁸

Bevor man über Kürzungen im US-Verteidigungsetat reflektiert, muss deutlich gemacht werden, dass es „den“ Verteidigungsetat der Vereinigten Staaten nicht gibt, sondern dieser aus drei Haushaltspositionen besteht. Die nachstehende Grafik gibt dazu Erläuterungen.

¹⁷ Vgl. Gordon, *Die Europäer* [wie FN 3], S. 8.

¹⁸ Grundsätzlich muss man konstatieren, dass obwohl der Präsident dem Kongress jährlich ein öffentlich einsehbares Budget vorlegt, die Finanzierung des US-Militärs verhältnismäßig undurchsichtig ist. Der Grund dafür mag darin liegen, dass viele als zivil deklarierte Ausgaben auch militärisch genutzt werden. Als Beispiel mag die Finanzierung der Lagerung der amerikanischen Atomwaffen dienen. Diese wird beispielsweise im Etat des Energieministeriums unter „military budget“ ausgewiesen und nicht im „defense budget“ des Verteidigungsministeriums. Im laufenden Text wird dies noch einmal aufgegriffen werden.

Die drei Haushaltspositionen des „US-Verteidigungsetats“

Position 1: Verteidigungsministerium

Diese setzt sich zusammen aus dem Basis-Budget, das jährlich vom Kongress bewilligt wird sowie dem Budget für die Einsätze, den sogenannten „Overseas Contingencies Operations“ (OCO), das je nach Bedarf separat vom Kongress bewilligt wird.

Position 2: Verteidigung

Hierin werden neben dem Etat des Verteidigungsministeriums auch die verteidigungsbezogenen Ausgaben gelistet, die andere Ministerien erbringen. Zum Beispiel gehört dazu die Instandhaltung der Nuklearwaffen durch das Energieministerium.

Position 3: Nationale Sicherheit

Zu dieser Haushaltsposition gehören die Ausgaben für Verteidigung und Heimatschutz (Homeland security).

Quelle: Eigene Zusammenstellung basierend auf Johannes Thimm, Die Entwicklung des Verteidigungshaushalts und der militärischen Fähigkeiten, in: State of the Union, Innenpolitische und binnenwirtschaftliche Herausforderungen für die Führungsrolle der USA in der Welt, Berlin: Stiftung Wissenschaft und Politik, Studie 16, Juli 2012, S. 34.

Die Vereinigten Staaten geben nach wie vor und im direkten Vergleich mit anderen Nationen, mehr Geld für ihre Streitkräfte aus als jedes andere Land weltweit. Der Gesamtumfang des US-Verteidigungshaushaltes liegt in der Summe seiner Teilpositionen aktuell bei jährlich ca. 700 Milliarden US-Dollar und hat sich seit dem Jahr 2001 mehr

als verdoppelt.¹⁹ Legt man den Anteil des Verteidigungshaushaltes am Bruttoinlandsprodukt als Maßstab zu Grunde, so werden das Ausmaß und der Umfang dessen, was die USA an finanziellen Mitteln für ihr Militär aufwenden, noch deutlicher.

Vergleich der Verteidigungshaushalte ausgewählter Nationen mit ihrem Anteil am Bruttoinlandsprodukt (in %)

USA	4,7%
Russland	3,1%
Großbritannien	2,7%
Frankreich	2,1%
China	1,5%
Deutschland	1,4%

Quelle: Eigene Zusammenstellung auf Grundlage IISS, 2009.²⁰

Die geplanten Einsparungen im US-Verteidigungshaushalt werden vom Pentagon auf insgesamt ca. 487 Milliarden US-Dollar in 10 Jahren beziffert. Das sind rund 48 Milliarden pro Jahr, was ungefähr einer jährlichen Einsparung von 8% entspricht. Dabei ist vorgesehen, in den ersten fünf Jahren der Reform, also den Jahren 2013 bis 2017 insgesamt 259 Milliarden Dollar einzusparen.²¹

¹⁹ Vgl. Rolf Benders/ Markus Ziener, US-Militär spart in Europa, in: *Handelsblatt*, 11. Januar 2012, S. 18.

²⁰ Vgl. The International Institute für Strategic Studies, *The Military Balance 2009*, London 2010.

²¹ Vgl. Richard Dudley, Secretary Of Defense Outlines Budget Cut Details, <http://www.defense-update.com/20120129_secretary-of-defense-outlines-cut-budget-details.html> (eingesehen 01.02.2012).